

STADTERKUNDUNG „SCHAUPLÄTZE JÜDISCHEN LEBENS IN DER EPOCHE DES NATIONALSOZIALISMUS“

Grundkonzeption: Schülerinnen und Schüler führen Mitschülerinnen und Mitschüler zu Schauplätzen jüdischen Lebens in der Epoche des Nationalsozialismus. Die Stadterkundung ist als Stadtführung angelegt, die von Schülerinnen und Schülern anhand der Materialien schon im Vorfeld der Exkursion arbeitsteilig vorbereitet und dann vor Ort durchgeführt wird.

Zur Vorbereitung der Exkursion wird die Klasse in sechs Kleingruppen eingeteilt. Jede Kleingruppe macht sich mit Hilfe der Arbeitsblätter mit einem Schauplatz jüdischen Lebens vertraut, ermittelt die Bedeutung ihrer Station und bereitet sich darauf vor die Klasse später zu führen

Station: Alte Synagoge Rosenstrasse, Ecke Heiderreutergasse

Erklärung: Die Jüdische Gemeinde kaufte – nach Ernst Fidicin (1802–1883) in Person eines Meyerheims – das Grundstück in der Straße Am Spandauer Thor – so hieß die Gasse noch bis 1723. Der damalige Älteste der Jüdischen Gemeinde war ab 1712 Jost Liebmann. Die erste Synagoge Berlins wurde vom Baumeister Max Kemmeter d. Ä. (†1720) errichtet. Am Schabbat vor dem jüdischen Neujahrstag 1714 (September) wurde die Synagoge in Anwesenheit der Königin Sophie Dorothee (1706–1757) und ihres Hofstaates eingeweiht. König Friedrich Wilhelm I. (1688–1740) hatte im Mai desselben Jahres das Privileg für die damals 128 in Berlin lebenden „Schutzjuden“ erneuert. Die Synagoge in der Heidereutergasse (damals Heidereitergasse) befand sich auf dem Hof des Grundstückes. Im Vorderhaus war die älteste private Synagoge Berlins untergebracht – die Synagoge des Beth-Hamidrasch. Es war ein 1743 vom Rabbiner David Fränkel (1707–1762) ins Leben gerufener Verein. Der Bau des talmudischen Bethauses war am 8. Januar 1745 fertig. Es wurde 1834 abgerissen und wieder neu erbaut. In der Synagoge Beth-Hamidrasch fanden bis November 1938 regelmäßig Gottesdienste statt. Die Orthodoxe Synagoge auf dem Hof wurde von Karl Heinrich Eduard Knoblauch 1856 erneuert. Die letzte Zusammenkunft fand hier im November 1942 statt. Beide Synagogen waren in der Pogromnacht nicht beschädigt worden, da bereits vorher die Reichspost das Grundstück „übernommen“ hatte.



AUFGABEN

- » Was befand sich seit 1940 in dem kleinen Park vor der Synagoge?
- » Welche Bedeutung hatte die Synagoge für die Geschichte der Jüdischen Gemeinde in Berlin?